



*Die Haushaltsrede wird durch eine Präsentation
illustriert*



Es gilt das gesprochene Wort!

Haushaltsrede zum Haushaltsentwurf 2015

(Gemeinderatssitzung vom 17. Dezember 2014)

Finanzbasis stärken – Zukunft sichern

Vorbemerkung

I. Schuldenhaushalt – trotz steigender Einnahmen

1. Haushaltsverbesserung gegenüber dem Vorjahr
2. Aber immer noch ein Schuldenhaushalt
3. Führt uns die Verwaltung noch?

II. Zukunftsstrategien für Böblingen

1. Kulturpolitik - nicht der Steinbruch der HH-Konsolidierung
2. Der vergessene Schlossberg
3. Die Zukunft des Einkaufszentrums

III. Schlusswort

Haushaltsrede zum Haushaltsentwurf 2015

(Gemeinderatssitzung vom 17. Dezember 2014)

Finanzbasis stärken – Zukunft sichern

I. Schuldenhaushalt – trotz steigender Einnahmen

1. Haushaltsverbesserung gegenüber dem Vorjahr

Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, Herr Oberbürgermeister,

„Dieser Haushalt bedeutet den **Einstieg in einen Schuldenhaushalt**“, so meine Worte in meiner Haushalts-Rede vor einem Jahr. In Anbetracht einer perspektivischen **Verschuldung von 49 Mio. €** bis zum Jahre 2018 habe ich dem letztjährigen Haushalt meine Zustimmung versagt.

Das laufende Haushaltsjahr 2014 klingt aufgrund der guten konjunkturellen Wirtschaftslage in Deutschland wieder einmal hervorragend aus, **besser als noch vor einem Jahr prognostiziert**.

Das zeigen die **Gewerbesteuer-Einnahmen von 57 Mio. Euro**. Es sind die höchsten Gewerbesteuer-Einnahmen seit 1984, nur übertroffen von den beiden Boom-Jahren 2000 und 2001. Trotz der Ukraine-Krise und der leicht schwächelnden chinesischen Konjunktur rechnen die Betriebe weiterhin mit gleichbleibend guten Geschäften. Auch die Gewerbesteuer-Ansätze der Verwaltung im Planungszeitraum bis 2018 **von 52 und 53 Mio. Euro** zeugen von einer positiven Grundstimmung.

Und trotz dieser optimistischen Aussichten haben wir im städtischen Haushalt für das kommende Jahr eine **Kreditaufnahme für Investitionen von 3,7 Mio.**

Euro vorgesehen. In den Haushaltsberatungen vor 14 Tagen waren es sogar noch 7 Mio. Euro. Mit dem Gang zur Kreditbank wählen wir den einfachen Weg, statt mühevoll über Ausgabenkürzungen nachzudenken.

Dazu bemerkt die IHK in ihrer jährlichen Haushaltsanalyse:

Zitat: „Wer selbst in Zeiten sprudelnder Einnahmen nicht auf die Aufnahme von Schulden verzichten kann, **der hat kein Einnahmen- sondern ein Ausgabenproblem.**“ (IHK Haushaltsanalyse 2014, S. 10).

Zugegeben, die letzten zwei Jahre waren mit der Umgestaltung der Unterstadt nicht nur baulich und gestalterisch eine Herausforderung, sondern sind ein finanzieller Kraftakt ohnegleichen.

Auch haben wir erhebliche Anstrengungen in der Betreuung der unter Dreijährigen unternommen und beispielhafte Betreuungseinrichtungen geplant und gebaut.

Nicht zu vergessen sind die jahrelang verschleppten Sanierungen und die energetischen Verbesserungen der öffentlichen Gebäude.

Alle diese Maßnahmen zusammen rechtfertigen die temporäre Aufnahme von Krediten, die zurzeit auch noch zinsgünstig zu haben sind.

2. Aber immer noch ein Schuldenhaushalt

Wir dürfen aber unsere **Verschuldungsentwicklung** nicht aus den Augen verlieren. Die Schulden von heute sind unsere Steuern von morgen. Der Schuldenstand hat sich gegenüber dem letzten Jahr stark gebessert.

Trotzdem häufen wir bis Ende 2018 immer noch knapp 38 Mio. Euro an Schulden an.

Mit dieser Schuldenlast von über 800 Euro pro Einwohner katapultieren wir auf einen Champions-League-Platz vergleichbarer Städte.

Der Null-Schulden-Haushalt aus den Jahren 2009/2010 ist längst wieder Vergangenheit. Und zukünftig müssen wir in der neuen „doppischen

Zeitrechnung“ auch noch mindestens unsere Abschreibungen, also den Werteverzehr von über 10 Mio. Euro, erwirtschaften.

3. Führt uns die Verwaltung noch?

Im letzten Jahr hat die Verwaltung die **Haushaltssituation realistisch eingeschätzt** und deshalb eine Erhöhung der Grundsteuer um 30 Hebesatz-Punkte vorgeschlagen.

Doch mit dem heute vorliegenden Haushaltsplan will sie nichts mehr davon wissen, obwohl der Finanzbürgermeister im vorliegenden Plan 2015 auf Seite 71 formuliert:

Zitat: „Es müssen aber Wege gefunden werden, den Schuldendienst auch tragen zu können und die Verschuldung wieder zurückzufahren.“

Wer soll diese Wege denn finden, wenn nicht die Verwaltung?

Wie formuliert die Kölner Hühner-Band in ihrem Songtext?

„Wenn nicht jetzt, wann dann?

Wenn nicht hier, sag mir wo und wann?“

Was sagt die **Baubürgermeisterin**, die die Rekordsumme von 27 Mio. Euro an Bauausgaben verbrät? Was sagt der **Finanzbürgermeister** angesichts dieser dramatischen Verschuldung?

Und der **Oberbürgermeister**, der die „**kommunalen Richtlinien**“ der Politik bestimmt und eine Machtfülle besitzt, um die ihn die Bundeskanzlerin beneiden würde. Er schiebt die Verantwortung dem Gemeinderat zu.

Die **drei Profis**, mit ihrer „zahlengespickten“ Kämmereibank im Hintergrund, werden ihrer **Führungsrolle gegenüber 33 Feierabend-Politikern nicht gerecht**.

Obwohl sie den Haushaltsplan bis zur Seite 637 aus dem Eff-Eff kennen sollten, schlagen sie fürs kommende Jahr keine Steuererhöhungen vor.

Ist das ein **taktischer Winkelzug oder Führungsschwäche?**

In jedem Fall ist es ein sorgloses Haushalts-Signal an einen neuen Gemeinderat.

Meine persönliche Meinung:

„Beispiel zu geben ist nicht die wichtigste Art, den Konzern Stadt zu lenken. Es ist die einzige“.

Der Gemeinderat füllt das Machtvakuum aus und holt das nach, was er im letzten Jahr noch schöneredet und verweigert hat. In **einem interfraktionellen Antrag** erhöht er ein halbes Jahr nach der Kommunalwahl, trotz gebesserter Haushalts-Situation, die **Grundsteuer B um gleich sage und schreibe 50-Hebesatz-Punkte** (= 16,1%).

Wir von der FDP-Fraktion sind der Ansicht, dass die Einwohner die überdurchschnittliche Infrastruktur Böblingens im Bildungs-, Kultur- und Freizeitbereich mitfinanzieren sollen, **aber für das kurzsichtige Verhalten des Gemeinderates nicht büßen dürfen.**

Eine maßvolle Anhebung des **Grundsteuer-Hebesatzes B um 30 Punkte**, wie schon im letzten Jahr vorgeschlagen, halten wir für **angemessen**. Denn im kommenden Jahr wollen wir auch noch die **Abwassergebühren** sowie die **Bade- und Parkgebühren** erhöhen. Etwas viel auf einmal.

In unseren Augen ist es auch ungerecht, wenn die Lasten nur einseitig von den Bürgern zu tragen sind.

Denn unsere überdurchschnittliche öffentliche und vor allem **familienfreundliche Infrastruktur** kommt **auch den ortsansässigen**

Betrieben zugute und ist für viele Firmen ein wichtiger und **entscheidender „weicher“ Standortfaktor**.

Auch für IT-Firmen sind Flächen für Betriebserweiterungen, die verkehrliche Anbindung der Stadt sowie familienfreundliche Strukturen wichtiger als eine **unterdurchschnittliche Höhe der Gewerbesteuer**.

Um die Lasten gerechter zu verteilen, schlagen wir eine **maßvolle Erhöhung der Gewerbesteuer um 10-Hebesatz-Punkte** vor. Damit liegen wir auf dem Niveau der uns umgebenden Städte in der Region Stuttgart.

Gerade aus Gründen der **gleichmäßigen Lastenverteilung** haben wir in den letzten 15 Jahren immer eine **gleichzeitige Erhöhung von Grund- und Gewerbesteuer** vorgenommen.

Darüber hinaus verschafft uns unser „**gerechtes Gesamtpaket**“ **670.000 Euro Mehreinnahmen** gegenüber dem interfraktionellen Antrag.

Aufgrund einer vereinbarten zeitlichen Begrenzung der Reden, will ich im Schnelldurchgang noch zu einigen Punkten stichwortartig Stellung beziehen.

II. Zukunftsstrategien für Böblingen

1. Kulturpolitik - nicht der Steinbruch der HH-Konsolidierung

Die Haushaltskonsolidierung muss in den nächsten Jahren die Richtschnur unserer Politik sein. Das wird ohne schmerzliche Einsparungen in allen Bereichen nicht gehen.

Dem SPD-Antrag den Betrieb des Fleischermuseums einzustellen und die Veräußerung der städtischen Immobilie zu prüfen, stimmen wir aber nicht zu:

Da noch kein **Gesamtkonzept zur Haushaltskonsolidierung** vorliegt, besteht die Gefahr, dass der **Kulturbereich vorab und isoliert als Steinbruch der Haushaltskonsolidierung** herhalten muss.

Uns ist an der Erhaltung einer vielfältigen und breiten Kulturlandschaft in unserer Stadt gelegen. Dazu braucht es einer **intensiven Kulturdiskussion** im Gemeinderat und **keine gezielten Schnellschüsse**.

Das Ganze erinnert mich an die unselige Diskussion um die Bohnet-Skulptur, die wir ebenso unüberlegt nach Herrenberg verschenken wollten.

Und drittens veräußern wir mit dem Verkauf dieses historischen Gebäudes einen **Teil der Böblinger Stadtgeschichte**. Frag´ nach bei Herrn Sostmann, ehemals städtischer Mitarbeiter und heimatgeschichtlich wandelndes Lexikon. Er kennt weitere Gebäude in unserer Stadt, für die wir uns aus stadtgeschichtlichen Gründen nachhaltig engagieren sollten.

2. Der vergessene Schlossberg

Wir bitten um Zustimmung zu unserem Haushaltsantrag, die **Marktpassage und der Umgestaltung des Pestalozzihofes** endlich zu realisieren. Nach der Umgestaltung der Unterstadt, braucht der **Schlossberg dringend unsere Aufmerksamkeit**, bevor er noch weiter ins Hintertreffen gerät.

Im Gegensatz zur Verwaltung priorisiert der Gemeinderat diese Maßnahme seit über zwei Jahren. Ein interfraktioneller Antrag und die Realisierungspläne liegen in den Schubladen der Verwaltung.

Wie bei den Steuererhöhungen **sollte der Gemeinderat der Verwaltung voranschreiten und sie auf Kurs bringen**. Der Wochenmarkt auf dem Pestalozzihof und das Künstlerviertel würden endlich wieder zum Leben erweckt und private Investitionsmaßnahmen der Einzelhändler und Gastronomen nach sich ziehen.

3. Die Zukunft des Einkaufszentrums

Das Textilhaus MC Krauß hat im Oktober Insolvenz angemeldet und das Einkaufszentrum kommt unter den Hammer. So bedauerlich das einerseits ist, so sehr besteht jetzt die **große Chance einer Neuorientierung**.

Bevor es zu einem ungezügelten Verdrängungswettbewerb kommt, sollten wir durch einen Bebauungsplan, notfalls mit Hilfe einer Veränderungssperre, neue Signale setzen.

Dr. Acocella sieht in seinem Gutachten zur Fortschreibung der Einzelhandelskonzeption (aus dem Jahre 2008) für Böblingen zukünftig nur noch **einen begrenzten Verkaufsflächenspielraum**.

In einer **Wohnflächennutzung mit Einzelhandel und Dienstleistungen auf der Nullebene**, sehen wir von der FDP-Gruppe auf dem Areal des Einkaufszentrums eine Zukunftschance für neue Investoren.

Ein **städtebaulicher Wettbewerb** würde für eine neue architektonische Qualität sorgen.

III. Schlusswort

Zum Abschluss gilt es noch **Dank** zu sagen **allen** Damen und Herren, die an der Vorbereitung und Erläuterung des umfassenden Haushaltsplanes mitgewirkt haben.

Unser Dank gilt auch **allen Beschäftigten der städtischen Verwaltung**, die durch ihre tatkräftige Mitarbeit daran beteiligt waren, den mittelständischen Betrieb „Stadt Böblingen“ weiter voran zu bringen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit und frohe Weihnachten!

